

Dr. Heinz-Jürgen Stolz

Lokale Bildungslandschaften – Alter Wein in neuen Schläuchen?

Veranstaltung: Kümmerer und Kreative. Jugendkunstschulen in der kommunalen Bildungslandschaft
Jugendkunstschultag NRW 2009

Veranstalter: LAG Kulturpädagogische Dienste/Jugendkunstschulen
NTW e.V.

Oberhausen, Haus der Jugend, 27.10.2009

Inhalt

- I** **Politische Motive und Ziele lokaler Bildungspolitik**
- II** **Gestaltungsdomänen lokaler Bildungspolitik**
- III** **Gestaltungsdimensionen lokaler Bildungslandschaften**
- IV** **Idealtypische Varianten der Entwicklung einer Bildungslandschaft**
- V** **Lokale Bildungslandschaften (LoBi):
Alter Wein in neuen Schläuchen?**
- VI** **Zwischen Anpassung an „Weltkultur“ und eigenständiger Innovation**
- VII** ***Exemplarische Konkretisierung 1: Die Aneignungsdimension in der kooperationsorientierten Entwicklungsvariante***
- VIII** ***Exemplarische Konkretisierung 2: Systemische Pädagogik in der kooperationsorientierten Entwicklungsvariante***

I Politische Motive und Ziele lokaler Bildungspolitik

-  **Abbau struktureller Bildungsbenachteiligung**
 ... durch integrierte Stadt-/Raumentwicklungsplanung
-  **Ganztagsschulausbau**
 ... auf Basis lokaler Bedarfsanalysen
-  **Bewältigung des demografischen Wandels**
 ... durch Anpassung der lokalen Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur
-  **Bildungsinfrastruktur als Standortfaktor**
 ... in der Konkurrenz der Gebietskörperschaften um Wirtschaftsansiedlungen
-  **Humankapitalsicherung im Bildungssystem**
 ... gemessen an der *regionalen* Wirtschaftsstruktur (um junge Menschen in der Kommune halten)

II Gestaltungsdomänen lokaler Bildungspolitik

- + **Kommunales Bildungsmanagement**
- + **Lokale Aushandlungs- und Beteiligungskultur**
- + **Übergangsmanagement in der formalen Bildung**
(vertikale Vernetzung)
- + **Inter-institutionelle Kooperation**
(horizontale Vernetzung)
- + **Institutions- und Qualitätsentwicklung von Bildungseinrichtungen**
- + **Professionsübergreifende Weiterbildung von Lehrkräften und weiteren pädagogischen Personal**

III Gestaltungsdimensionen lokaler Bildungslandschaften

Planungsdimension (Fokus: Politik- und Verwaltung)

Integrierte lokale Fachplanung; Bildungsmonitoring

Zivilgesellschaftliche Dimension (Fokus: freie Träger)

Konstitution öffentlich verantworteter, partizipativ orientierter Bildungsnetzwerke

Aneignungsdimension (Fokus: Lernsubjekte als AdressatInnen)

Gestaltung anregender Lern- und Lebensumgebungen als Gelegenheitsstrukturen informellen Lernens

Professionsdimension (Fokus: Fachkräfte; Leitungsebenen)

Inter-institutionell koordinierte Fortbildung von Leitungs- und Fachkräften

IV Idealtypische Varianten der Entwicklung einer Bildungslandschaft

Schulzentrierte Entwicklungsvariante:

Schwerpunktsetzung auf

- (a) Schulautonomie
- (b) Qualifikation der Lehrkräfte
- (c) Entwicklung der Schullandschaft

Philosophie: *Schule als institutioneller Kern der Bildungslandschaft*

Kooperationsorientierte Entwicklungsvariante:

Schwerpunktsetzung auf

- (a) Kooperation von Jugendhilfe und Schule
- (b) Beteiligungs- und Aushandlungskultur (Institutionen und AdressatInnen)
- (c) Breiter Bildungsbegriff: “Entgrenzte Bildung” und “Lebenslanges Lernen”

Philosophie: *Dezentrierte Ganztagsbildung*

V Lokale Bildungslandschaften (LoBi): Alter Wein in neuen Schläuchen?

Szenario: Schulzentrierte Entwicklungsvariante

LoBi als „nachholende Modernisierung“ des bundesdeutschen Bildungssystems

i. S. einer Anpassung an „weltkulturelle“ Standards:

- Schritte in Richtung „Kommunalisierung“ und „Autonomisierung“ von Schule
- Ganztagschulausbau
- Verstärkte Arbeit in multiprofessionellen Teams am Lernort Schule
- Primär schulunterstützende und -ergänzende Funktion non-formaler Bildungsanbieter
- Reduktion struktureller Bildungsbenachteiligung auf internationales „Normalmaß“
- Primat von Humankapitalperspektive (OECD), „Lebenslanges Lernen“ (EU) und „Grundbildung“ (UNESCO) als Leitperspektiven

Szenario: Kooperationsorientierte Entwicklungsvariante

LoBi als innovative Weiterentwicklung des „deutschen Sonderwegs“ im Bildungsbereich durch Rekontextualisierung „weltkultureller“ Standards in gewachsenen (soz.-räuml.) Strukturen

- Institutionelle und fachliche Autonomie non-formaler Bildungsanbieter als Ressource zur Entwicklung von Modellen der *Ganztagsbildung* unter Einbezug einer Vielzahl von Lernorten
- Institutionell-systembezogene und pädagogisch-systemische Verknüpfung der institutionell jeweils eigenständig professionalisierten kultur-, reform-, und sozialpädagogischen Konzepte „ganzheitlicher“ Bildung
- Weiterentwicklung von „Governance“ i.S. einer systematischen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen anstatt einer „demokratischen Herrschaft der Eliten“ (Papadopoulos)
- Entwicklung *eigenständiger* und partizipativ orientierter Zertifizierungssysteme non-formaler Bildung unter Einbezug des informell Gelernten (Beispiel: KNK)

VI Zwischen Anpassung an „Weltkultur“ und eigenständiger Innovation

Weltkulturelle Perspektiven und Standards

- ✚ **Bildung als „kulturelles Kapital“** (OECD)
(PISA 2000)
- ✚ **„Lebenslanges Lernen“** (EU: ESF-Förderperiode 2007-2013; OP Bund/Länder)
(BMBF-Programme „Lernende Regionen“, ab 2000; „Lernen vor Ort“, ab 2009)
- ✚ **„Frühkindliche Bildung“** (EU 2007 – Konferenz der BildungsministerInnen)
(12. Kinder- und Jugendbericht 2005)

Eigenständige bundesdeutsche Perspektiven

- ✚ **„Bildung ist mehr als Schule“**
(Leipziger Thesen: BJK, AGJ, Sachverständigenkommission 11. KJB 2002)
- ✚ **„Gesamtzusammenhang von Bildung, Erziehung und Betreuung“**
(Erklärung der Jugend- und Kultusministerkonferenzen der Länder 2004)
- ✚ **„Kommunale Bildungslandschaft“**
(Deutscher Verein 2007; Deutscher Städtetag 2007)

Bildung als „Selbstbildung“: *Die kulturelle Bildung zwischen „Weltkultur“ („Kultur-PISA“) und eigenständiger Innovation*

VII *Exemplarische Konkretisierung 1: Die Aneignungsdimension in der kooperationsorientierten Entwicklungsvariante*

- ✚ Bereitstellung anregender Lern- und Lebensumgebungen zur Förderung von Selbstorganisations- und Selbstverwaltungsdynamiken bei Kindern und Jugendlichen
- ✚ Partizipativ orientierte Planung von Jugendfreizeit- und Bildungseinrichtungen auf Quartiers- und Einrichtungsebene
- ✚ Einbezug partizipativer und alltagsweltorientierter Elemente in Unterrichts- und Angebotsplanung / -durchführung
 - Anknüpfen an informell erworbene Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen (auch und gerade in schulbildungsfernen Sozialmilieus)
 - Anknüpfen an jugendkulturelle Aneignungsformen, Themen und an in diesem Kontext erworbene Fertigkeiten
- ✚ Konzeptionell reflektierter Einbezug außerschulischer Lernorte und des sozialen Nahraums in die Angebotsgestaltung
- ✚ Konzeptionell reflektierter Einbezug von Elementen aufsuchender (mobiler) Jugendarbeit in die Gestaltung der Bildungslandschaft

VIII *Exemplarische Konkretisierung 2: Systemische Pädagogik in der kooperationsorientierten Entwicklungsvariante*

- ✚ **Settingorientierte Bildungsphilosophie**
 - Gestaltung des lokalen Raums als anregender Lern- und Lebensumgebung
 - Relativierung individueller Zuschreibungen im Hinblick auf Kompetenzen und Defizite und Auffälligkeiten
- ✚ **Heterogene Lerngruppen im Bildungssetting**
 - Erhöhung von Peer-Learning-Potenzialen durch Alters- und Milieumischung, Inklusion von als “behindert”, “lernschwach”, “verhaltensauffällig” attribuierten Kinder und Jugendlichen etc.
 - Einsatz pädagogisch geschulter Zweitkräfte zur individuellen Förderung im Setting
 - Partizipativ gestaltete Partner- und Gruppenarbeitsformen jenseits von Leistungsentmischung
- ✚ **Soziale Anerkennung als basale Lernausgangsbedingung**
 - Wertschätzende Gestaltung der pädagogischen Beziehung
 - Relativierung leistungsindividualistisch geprägter Kommunikationsmuster bei Einbezug bindungstheoretischer und kindheits-/ jugendsoziologischer Befunde dazu, wie die “Lernsubjekte” die pädagogische Beziehung wahrnehmen
- ✚ **“Lernen mit Kopf, Herz und Hand”**
 - Schaffung multimodal strukturierter Lernarrangements
 - Öffnung von Lernphasen zur Alltagswelt (Ernstcharakter; breiter Anschluss im Bildungssetting an informell Gelerntes; Präsentation des Erlernten vor Publikum etc.)

Vielen Dank
für
Ihre
Aufmerksamkeit